

Erfahrungsbericht

- ☐ Hochschulaustausch
☒ Erasmus+
☐ PROMOS

Universität Greifswald
International Office
Domstraße 8, 17489 Greifswald
Telefon: +49 3834 420 1116
int_off@uni-greifswald.de

Angaben zur Person

Name, Vorname	Heidelmann, Lea
E-Mail	lea.heidelmann@stud.uni-greifswald.de

Liebe Outgoings,

bei Ihrem Auslandsaufenthalt konnten Sie eine Reihe akademischer Erfahrungen und privater Eindrücke sammeln. Damit Ihr Wissen auch zukünftigen Outgoings bei der Planung und Durchführung ihres Auslandsvorhabens zugutekommt, haben Sie sich vor Ihrem Aufenthalt zur Ausarbeitung eines Erfahrungsberichts verpflichtet. Dieser ist **innerhalb von vier Wochen nach Ihrer Rückkehr** im International Office der Universität Greifswald einzureichen.

Hiermit stimme ich der Veröffentlichung des Erfahrungsberichts in

☐ anonymisierter

☒ nicht anonymisierter (bietet zukünftigen Outgoings die Möglichkeit der Kontaktaufnahme)

Form zu.

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Erfahrungsbericht **per E-Mail**

für den Hochschulaustausch an:

hsa@uni-greifswald.de

für Erasmus+ an:

erasmus@uni-greifswald.de

für PROMOS an:

promos@uni-greifswald.de

Angaben zum Aufenthalt

Studienfach bzw. -fächer	Humanmedizin
Vorhaben (z. B. Studium, Praktikum, Sprach- o. Fachkurs)	Praktisches Jahr - Innere Medizin
Zielland, Stadt	Schweiz, Luzern
Gastinstitution	Kantonsspital Luzern
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	30.06. - 30.09.2025

Bitte antworten Sie auf die Fragen jeweils im Fließtext. Pro Feld sollen mind. 750 Zeichen geschrieben werden.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Akademisch reizte mich insbesondere die hohe Qualität der medizinischen Ausbildung in der Schweiz. Das dortige Ausbildungssystem bietet eine sehr gute persönliche Betreuung, regelmäßigen PJ-Unterricht und eine strukturierte Organisation des klinischen Alltags. Anders als in vielen deutschen Kliniken übernimmt in der Schweiz die Pflege Tätigkeiten wie Blutentnahmen und Zugänge legen, was mir als PJ-Studierende*r ermöglichte, mich stärker auf das medizinische Lernen und praktische Tätigkeiten wie Anamnesen, körperliche Untersuchungen und das Erstellen von Diagnosen und Therapiekonzepten zu konzentrieren. Diese intensivere fachliche Einbindung war für mich besonders wertvoll.

Persönlich war es mir wichtig, über den Tellerrand hinauszublicken und mich mit einem anderen Gesundheitssystem auseinanderzusetzen. Themen wie die in der Schweiz erlaubte Sterbehilfe haben mein ethisches Verständnis herausgefordert und mich dazu angeregt, mich kritisch mit verschiedenen medizinischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution, Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft, Krankenversicherung, Kosten)

Die Bewerbung verlief recht unkompliziert über die PJ Beauftragte in Luzern. Alle Infosz.B ab wann freie Stellen verfügbar sind, finden sich auf der Website vom Kantonsspital.
(<https://www.luks.ch/ihr-luks/aus-und-weiterbildung-am-luzerner-kantonsspital/unterassistentinnen-und-unterassistenten/unterassistentinnen-und-unterassistenten-medizin-luks-luzern>)

Ich habe mich ungefähr ein Jahr im Voraus beworben. Nach meiner Zusage habe ich meinen Praktikumsvertrag per Post zugesendet bekommen. Bei Fragen jeder Art habe ich sehr schnell eine Antwort per Mail bekommen und bin beeindruckt, wie unkompliziert die Organisation war. Auch ein Zimmer im Wohnheim kann unkompliziert beantragt werden, je nach Größe sind unterschiedliche Preiskategorien verfügbar.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsaufenthalt gemacht?

(Bedingungen der Hochschule/Institution, belegte Kurse und Prüfungen, Tagungen, Workshops)

Besonders positiv hervorheben möchte ich die großartigen Lehrveranstaltungen die ich in Luzern erhalten habe. Jeden Montag gab es von 17-18 Uhr eine spezielle Fortbildung für die Innere Medizin Unterassistent*innen, welche didaktisch meistens sehr gut aufgebaut war. Am Dienstagabend fanden nochmal Fortbildungen gesammelt für alle Unterassistent*innen der verschiedenen Fächer zu radiologischen Themen statt. Mittwochs in der Mittagspause waren Fortbildungen zu medizinischen Themen für die Assistenzärzt*innen, wo man eigentlich auch immer gemeinsam hingegangen ist. Ansonsten gab es jeden Morgen einen lehrreichen Rapport mit radiologischer Befunddemo und anschliessendem 'Tipps und Tricks' oder Journalclub. Auch nach Autopsien wurde das gesamte Team in die Pathologie zur Autopsiedemo eingeladen. Es hat auf jeden Fall nicht an Angebot für Fortbildungen gemangelt und ich konnte mir sehr viel mitnehmen!

Auch im normalen Stationsalltag waren Fragen immer willkommen und wurden bereitwillig beantwortet.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z. B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Ich konnte mich sehr schnell ins Schweizerdeutsch einhören und hatte gar keine Probleme mit der Verständigung.

Lediglich bei der Anweisung Patient*innen nach "abe" im Bett zu lagern bin ich bis zum Ende nicht klargekommen. "Abe" bedeutet nämlich, anders als es in meinen Ohren klingt, "nach unten" und nicht "nach oben. :)

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität, prägende Erlebnisse, Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Ich hatte eine sehr gute und lehrreiche Zeit am Kantonsspital Luzern und würde mich wieder dafür entscheiden. Man sollte sich bewusst sein, dass die Arbeitsmentalität in der Schweiz anders ist als bei uns. Es war ganz normal als Unterassistent*in von 7:45 bis 17 oder 18 Uhr dazubeißen. Die Zielarbeitszeit waren ca. 50h pro Woche. In meinem Notfallblock habe ich 2x je 7 Tage durchgearbeitet (eine Woche 9-19 Uhr, eine Woche 21-7 Uhr), was vor allem in der Nachtwoche recht anstrengend war. Da das die 50h überschritten hat, hat man danach gesetzlich Kompensationsfrei bekommen.

Allerdings war der Umgang auf der Arbeit sehr angenehm und die Arbeit hat größtenteils Spass gemacht. Die Hierarchien waren viel flacher als ich es aus deutschen Krankenhäusern kenne, was ich als sehr angenehm empfunden habe.

Ansonsten war es in der Freizeit eine absolute Freude in der Schweiz zu leben. Luzern bietet meiner Meinung nach den perfekten Standort für spontane Ausflüge in die Alpen und selbst bis nach Italien sind es nur 2-3h mit dem Zug.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für ihren Auslandsaufenthalt geben? (z. B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Am besten informiert man sich rechtzeitig auf der Website über die Stichtage für eine Bewerbung. Da die Plätze rar sind würde ich mich auch für die anderen Standorte des Kantonsspitals z.B Sursee mitbewerben. Auch um einen Platz im Wohnheim würde ich mich rechtzeitig bemühen, da es recht schwer und teuer ist eine Wohnung in Luzern zu bekommen. Im Wohnheim sind keine Töpfe, Pfannen und sonstiges Geschirr vorhanden! Ich bin mit begrenztem Gepäck mit dem Zug angereist und musste mich dann in der Schweiz mit Geschirr ausstatten...

Ansonsten kann man in den drei verschiedenen Mensen im Spital sehr gut essen. Für Mitarbeitende kostet ein Gericht zwischen 9 und 14 Franken. Das ist natürlich teurer als unsere Mensa, aber tatsächlich sehr lecker und immer recht viel gewesen.